

Zivilcourage – Auf der Suche nach einer nicht gerade deutschen Tugend

von Matthias Fink

Regie: Matthias Fink

Produktion: BR 1995, 53 Minuten

Der Höhepunkt am Ende des Features: Ein Interview mit Klaus Förster. Sie kennen ihn nicht? Kein Wunder: Der Steuerbeamte deckte zufällig die sogenannte Parteispendenaffäre auf. Damals auch als „Flick-Affäre“ geläufig. Der Mann ist bei den Mächtigen nicht beliebt. Das Schlagwort von der „gekauften Republik“ fand in den 1990ern Einzug in die Medien. Mehrere FDP-Minister mussten zurücktreten. Die Rolle des damals regierenden Bundeskanzlers Helmut Kohl blieb umstritten, der Beamte Förster seinem Amtseid treu. In der Rückschau also: Deutsche Geschichte pur! In seiner dritten Folge in diesem Sommerradio präsentiert das Offene Archiv unter dem Motto: „Wie erzählen wir Wirklichkeit?“ ein herausragendes Beispiel für die Herstellung von Öffentlichkeit gegen die Interessen von Kanzler und vorherrschenden Parteien. Gleich zu Beginn seiner Sendung tritt Autor Matthias Fink möglichen Missverständnissen über den Begriff Zivilcourage entgegen: Nein, es ist kein linkes Kampfwort, sondern stammt von Bismarck. Ja, wir reden über protestantische Ethik. Fink unternimmt in „Zivilcourage“ die „Suche nach einer nicht gerade deutschen Tugend“, so der damalige Untertitel, in mehreren Episoden. Damit schafft er ein Tugend-Gemälde des ausgehenden 20. Jahrhunderts: Der seinerzeit quasi als Staatsfeind geltende Atomkraftgegner aufgerieben in der Gewaltdebatte, der rassistische Umgang der Polizei mit illegalisierten Asylbewerbern, das Sympathisieren staatlicher Stellen mit Antisemiten. Das Feature des Bayerischen Rundfunks als Dokument seiner Zeit.

Jürgen Arndt, Rainer Buck, Elisabeth Endriss